

Vorbemerkung

Die Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs im Förderschwerpunkt Lernen erfordert eine Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Diagnostik. Sie verändert sich zunehmend von einer reinen Überweisungsdiagnostik hin zu einer individualisierten Förderdiagnostik. Dabei stellt sich zunächst die Frage, welche Begründungen für diese Neuorientierung diagnostischen Handelns innerhalb moderner sonderpädagogischer Förderung vorliegen. Zu dieser Problemstellung finden Sie im folgenden Kapitel

- einen Versuch zur inhaltlichen Abgrenzung des Förderschwerpunktes Lernen,
- einige Hinweise auf moderne Lerntheorien im Anschluss an den Konstruktivismus und die neuere Hirnforschung und
- eine kritische Stellungnahme zur einseitigen Dominanz der Intelligenzdiagnostik in der sonderpädagogischen Diagnostik und einige Konsequenzen für die Förderdiagnostik im Förderschwerpunkt Lernen.

Nach der Bearbeitung dieses Kapitels sollten Sie in der Lage sein, mit Fachkolleginnen und -kollegen eine kritische Diskussion zur Bedeutung der Förderdiagnostik in Ihrer Einrichtung zu führen. Außerdem können Sie in diesem Kapitel einen guten Überblick über die weiteren Schwerpunkte dieser Praxishandreichung gewinnen.

Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs im Förderschwerpunkt Lernen

Seit der Veröffentlichung der „Empfehlungen zur sonderpädagogischen Förderung [...]“ seitens der Kultusministerkonferenz (KMK) im Jahre 1994 und der Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Lernen aus dem Jahre 1999 (vgl. DRAVE/RUMPLER/WACHTEL 2000) stehen Förderschullehrkräfte vor der Aufgabe, den sonderpädagogischen Förderbedarf festzustellen. Besonders das Konzept des sonderpädagogischen Förderbedarfs erweist sich dabei als sehr offen und wenig eindeutig. Klare Abgrenzungen zwischen den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten fallen schwer. Zu groß sind die jeweiligen Überschneidungsbereiche beim einzelnen Kind bzw. Jugendlichen. In der Förderpraxis gibt es kaum Schülerinnen und Schüler, die einen Förderbedarf ausschließlich in bestimmten, eng umgrenzten Bereichen des Lern- und Leistungsverhaltens haben. Hinzu treten in der Regel soziale, emotionale und sprachliche Probleme. Sonderpädagogische Diagnostik hat in diesem Zusammenhang nicht mehr zum Ziel, eine Behinderungsart festzustellen, sondern vielmehr den Förderbedarf zu beschreiben. Damit geht eine Abkehr von der Orientierung an individuellen Defiziten einher und eine Hinwendung zu den Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen als Basis jeglicher Förderung.

Gleichzeitig hat sich die grundlegende Zielsetzung der sonderpädagogischen Diagnostik verändert. Ging es in der Vergangenheit hauptsächlich darum, die Frage zu beantworten, ob die jeweilige Schülerin bzw. der Schüler in die Förderschule zur Lernförderung (bzw. Schule für Lernhilfe, Allgemeine Förderschule, Schule für Lernbehinderte usw.) überwiesen werden muss, so steht heute die Entwick-

sonderpädagogischer Förderbedarf

Kompetenzorientierung

Förderungs- orientierung

Förderdiagnostik

wachsende Bedeutung der Schul- leistungsdiagnostik

lung von Fördermaßnahmen im Vordergrund (vgl. zur pädagogischen und sonderpädagogischen Diagnostik allgemein: BUNDSCHUH 2007; INGENKAMP/LISSMANN 2005; KLEBER 1992; MUTZECK/JOGSCHIES 2004; PETERMANN/PETERMANN 2006; RITTMAYER 2005). Sonderpädagogische Diagnostik hat nunmehr zum Ziel, zur individuellen Förderung eines Kindes bzw. Jugendlichen beizutragen. Die Ergebnisse der sonderpädagogischen Diagnose müssen also anschlussfähig für die sonderpädagogische Förderung sein. Sonderpädagogische Diagnostik wird so zum zentralen Bestandteil sonderpädagogischer Förderung neben der Intervention und der Evaluation (vgl. BUNDSCHUH 2010). Insofern wird der Begriff der sonderpädagogischen Förderung hier als Oberbegriff verwendet, der sowohl Maßnahmen der Diagnostik als auch der Intervention und der Evaluation sowie der begleitenden Beratung umfasst. Ein Blick in die Diagnosepraxis zeigt, dass diese veränderte Aufgabenstellung gegenwärtig mit herkömmlichen Methoden der sonderpädagogischen Diagnostik nicht mehr bewältigt werden kann. Besonders Intelligenztests verlieren vor diesem Hintergrund immer mehr an Bedeutung, weil ihre Aufgabe, Kinder und Jugendliche abhängig vom jeweiligen Intelligenzquotienten in verschiedene Gruppen aufzuteilen, mit den Zielen einer förderungsorientierten Diagnostik nicht mehr in Einklang steht. Förderdiagnostik im Förderschwerpunkt Lernen ist in der Hauptsache eine gute Schulleistungsdiagnostik, deren Ergebnisse die Ableitung von direkten Fördermaßnahmen im Lesen, Schreiben und Rechnen erlauben. Von daher vollzieht sich gegenwärtig in der förderdiagnostischen Praxis bezogen auf den Förderschwerpunkt Lernen eine grundlegende Neuorientierung. Diese zentrale Behauptung der vorliegenden Handreichung soll nun bezogen auf den sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen und seine förderdiagnostische Feststellung begründet werden.

1.1 Förderschwerpunkt Lernen

In den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zum Förderschwerpunkt Lernen wird folgende Definition vorgeschlagen:

Förderschwerpunkt Lernen

„Sonderpädagogischer Förderbedarf ist bei Kindern und Jugendlichen gegeben, die in ihrer Lern- und Leistungsentwicklung so erheblichen Beeinträchtigungen unterliegen, dass sie auch mit zusätzlichen Lernhilfen der allgemeinen Schulen nicht ihren Möglichkeiten entsprechend gefördert werden können.“ (DRAVE/RUMPLER/WACHTEL 2000, S. 302).

Lernschwierigkeiten

Schwierigkeiten des Lernens (vgl. HEIMLICH 2009; ZIELINSKI 1998) können mit sensorischen, motorischen, kognitiven und sprachlichen Auffälligkeiten, aber auch mit Verhaltensproblemen oder speziellen Aspekten des sozialen Umfeldes bzw. der bisherigen Förderung einhergehen (vgl. SCHMETZ 2000). Meist werden Beeinträchtigungen des Lernens erst mit dem Eintritt in die Schule erkannt (vgl. KANTER 2001) und so mit schulischen Lernproblemen gleichgesetzt. Lernbehinderungen sind wiederum besonders gravierende Lernstörungen (vgl. LAUTH 2000, S. 21). Ihre individuelle Genese reicht jedoch in der Regel bis in die frühe Kindheit zurück. Häufig lassen sich mangelnde Entwicklungsanregungen bereits frühzeitig konstatieren. Mit dem Schuleintritt haben sich die Entwicklungsrückstände meist schon

Lernbehinderungen

Titel:**Hamburger Schreib-Probe (HSP 1–9)**

(MAY 62012)

Förderdiagnostischer Gegenstand: orthografische Kompetenz	Altersgruppe/Jahrgangsstufe: Klasse 1–9
Testgütekriterien/Normierung: - bundesweite Normierung für die Klassenstufen 1–9 - Prozentrang sowie Prozentrangbänder - T-Werte sowie T-Wert-Bänder - Neunormierung der Vergleichswerte: 2012 - zusätzliche Vergleichswerte für großstädtische Ballungsgebiete und Stadtstaaten	Praktikabilität/Durchführungsdauer: - Einzel- und Klassentest - Dauer: max. 30 Minuten (je nach Klassenstufe)
Aufbau des Tests: - Überprüfung der orthografischen Kompetenz mit Hilfe von Wort- und Bildmaterial, das auf die jeweilige Klassenstufe ausgerichtet ist - Unterscheidung zwischen Rechtschreibstrategien: logographemische, alphabetische, orthografische, morphematische und wortübergreifende Strategie - separate Schülertesthefte für die Klassenstufen 1+, 2, 3, 4/5 und 5–10 - Die HSP 5–10 B (B steht für Basisanforderung) ist durch ihre weitreichende Differenzierung im unteren Leistungsbereich auch im sonderpädagogischen Rahmen zu verwenden. - Für die Erhebung von Leistungen im oberen Bereich liegt zudem die HSP 5–10 EK (Erweiterte Kompetenzen) vor. - Zu jedem Testheft werden separate Hinweise zur Durchführung und Auswertung gegeben. - Das Handbuch/Manual gibt umfassenden Einblick in die Testkonstruktion, die Vergleichsdaten und die Möglichkeiten der Förderung.	
Hinweise zur Auswertung: - Graphemtreffer ermitteln - Lernstrategien über Lupenstellen erfassen - überflüssige orthografische Elemente erfassen - qualitative Fehleranalyse möglich - Onlineauswertung möglich	Einsatzbereich: - Grundschule - Förderschule - Hauptschule - Realschule - Gymnasium
Förderdiagnostische Variation: - Die Auswertung liefert Hinweise auf die Förderung. - Zusätzlich werden Förderprogramme empfohlen.	Besondere Hinweise: - auch für die Sekundarstufe geeignet - für Kinder und Jugendliche motivierend gestaltet
Bezugsquelle/Preis: Klett Verlag, Hogrefe Verlag, verlag für pädagogische medien (vpm) (Preiskategorie C)	